

Rede des Landrats Thomas Hendele anlässlich der Einbringung des Haushaltsentwurfs 2017 des Kreises Mettmann am 24. Oktober 2016

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum dritten Mal in Folge weist der Kreis Mettmann eine Umlagegrundlage von über 1 Milliarde Euro auf.

Die Steuerkraftmesszahl beläuft sich auf sage und schreibe 1,049 Milliarden Euro und liegt damit um 71,9 Millionen Euro höher als im Vorjahr.

Der Kreis Mettmann bleibt auch in diesem Jahr der steuerstärkste und damit der wirtschaftlich erfolgreichste Kreis in Nordrhein-Westfalen.

Schlechte Haushaltslage der Städte

An dieser Stelle werden Sie mit Recht die Frage stellen, warum Sie von dieser positiven Entwicklung bei der Betrachtung der Finanzlage der Städte nichts verspüren.

Tatsächlich ist die Finanzlage unserer Städte mit Ausnahme von Monheim am Rhein dramatisch. Nur die Alte Freiheit ist in der Lage, den Haushalt auszugleichen. Daneben gibt es einige Städte, die durch den Griff in das Eigenkapital ihre Haushalte noch fiktiv ausgleichen können; die restlichen Städte fahren entweder Haushaltssicherungskonzepte, sind bereits im Stärkungspakt wie die Stadt Velbert oder überlegen, wie die Stadt Heiligenhaus, ob sie in die 3. Stufe des Stärkungspaktes eintreten.

Wie passt dies zusammen? Darauf gibt es drei Antworten, die die Gründe für diese bedrohliche Situation beschreiben:

1. Auch im Jahr 2017 erhalten der Kreis und sechs Städte keine Schlüsselzuweisungen, weil ein völlig überholtes Finanzausgleichssystem sowohl den Kreis als auch die Städte reich rechnet.
Die Städte Erkrath, Heiligenhaus, Mettmann und Velbert bekommen trotz ihrer dramatischen Haushaltslage ganze 37 Millionen Euro Schlüsselzuweisungen. Zum Vergleich: Die Stadt Duisburg verfügt über eine halbe Milliarde Euro Schlüsselzuweisungen, das sind über 1.000 Euro pro Einwohner zu 77 Euro pro Einwohner im Kreis Mettmann. Dieses System ist nackte Willkür und hat mit einem fairen Interessenausgleich rein gar nichts mehr zu tun.
Im Verhältnis zwischen Kreis und kreisfreien Städten kommt verschärfend hinzu, dass der Kreis eine erhöhte Kreisumlage erheben muss, um den Verlust seiner fehlenden Schlüsselzuweisungen auszugleichen.
Diesen Tatbestand habe ich Ihnen so regelmäßig vorgetragen, dass ich auf eine erneute detaillierte Betrachtung verzichte.
2. Der zweite Grund ist, dass Städte und Kreis im Gemeindefinanzierungsgesetz reich gerechnet werden. Die Ist-Steuereinnahmen im gesamten Kreis Mettmann betragen 838,9 Millionen Euro. Im Gemeindefinanzierungsgesetz werden uns aber 1,049 Milliarde Euro angerechnet. Auf dieser Basis zuzüglich der

Schlüsselzuweisungen und nicht etwa auf den tatsächlich vereinnahmten Steuern zahlen wir zum Beispiel die Landschaftsumlage. Rein rechnerisch werden uns damit 210 Millionen Euro zugerechnet, die kein Kämmerer tatsächlich in seinem Haushalt verbuchen kann.

3. Daraus ergibt sich die dritte Ursache für die Finanzmisere unserer Städte, die sich in den Umlagen widerspiegelt, die der Kreis und die Städte an Dritte zu leisten haben. Im Einzelnen:
 - Der Kreis zahlt 181,9 Millionen Euro Landschaftsumlage, die er sich zu 100 Prozent über die Kreisumlage von den Städten zurückholt. Im Klartext: Ohne diese Landschaftsumlage käme der Kreis mit einem Kreisumlagehebesatz von 19,55 Prozent aus und würde nicht 394,2 Millionen Euro, sondern nur noch 212,3 Millionen Euro von den Städten abfordern.
 - Die Städte selbst müssen von ihren Steuereinnahmen rund 120 Millionen Euro Gewerbesteuerumlage an Bund und Land abführen.
 - Und als sei dies nicht bereits genug, schöpft das Land mit dem Zwangssoli im kommenden Jahr die Rekordsumme von 41,94 Millionen Euro aus dem Kreis Mettmann ab.

Meine Damen und Herren,
 konkret bedeutet dies, dass von 838,9 Millionen Euro real eingenommenen Steuern insgesamt rund 344 Millionen Euro aus dem Kreis Mettmann abfließen.
 Das sind beinahe 41 Prozent. Diese Mittel stehen vor Ort und im Kreis nicht mehr zur Verfügung.
 In dieser Entwicklung ist die angespannte Haushaltssituation unserer Kommunen begründet. Sie entzieht sich weitestgehend der Gestaltungsmöglichkeit durch Kreistag und Stadträte, weil ihre eigentlichen Ursachen in einer völlig verfehlten Gesetzgebung liegen.

Finanzausgleich ändern

Wir erwarten im November die gutachterliche Ausarbeitung unseres beauftragten Rechtsanwalts zur Frage einer Verfassungsbeschwerde des Kreises Mettmann gegen das Gemeindefinanzierungsgesetz.
 Ich hoffe, dass wir über diese Frage im Rahmen der Verabschiedung des Haushalts 2017 im Kreistag eine Entscheidung treffen können.
 Es mag Sie ermüden, aber wir dürfen auch den politischen Kampf für eine Änderung des Finanzausgleichs nicht aufgeben.
 Im nächsten Mai sind die Wahlen zum nordrhein-westfälischen Landtag. Ich appelliere an die Landtagskandidaten aller Parteien, sich dieser für den Kreis und die kreisangehörigen Städte existenziellen Frage anzunehmen. Versichern Sie den Bürgerinnen und Bürgern, dass sie im Landtag für ein gerechtes Gemeindefinanzierungssystem eintreten werden, das dem Kreis und seinen Städten eine ausreichende Beteiligung an den Schlüsselzuweisungen ermöglicht.

Haushalt beachtet die strategischen Ziele des Kreistags

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen,

nicht der aktuelle, sondern unser Vorgänger-Kreistag hat am 12. Juli 2010 die strategischen Ziele des Kreises Mettmann beschlossen. Dieser Kreistag hat bislang keine Änderung vorgenommen, so dass wir uns bis heute an diesen Zielen orientieren.

Der Haushalt 2017 berücksichtigt die Erreichung dieser Ziele in besonderem Maße. Gerne möchte ich Ihnen das an einigen ausgewählten Bereichen verdeutlichen:

Nachhaltige Sicherung der dauerhaften Leistungsfähigkeit des Kreises durch eine solide Haushaltswirtschaft

Wie in den Jahren zuvor, kann dieses Ziel mit dem Haushaltsentwurf 2017 erreicht werden:

- Der Haushalt ist ausgeglichen.
- Der Kreis bleibt im 10. Jahr schuldenfrei.
- Der Hebesatz der Kreisumlage wird um 0,77Prozent-Punkte auf 36,3Prozent-Punkte gesenkt.
- Das Eigenkapital bleibt im Haushaltsjahr 2017 unangetastet.
- Die Liquidität des Kreises ist auch im kommenden Jahr gesichert.

Möglich wurden diese Erfolge durch Ausgabendisziplin, den Verzicht auf manches Wünschenswerte sowie durch die kreative und zugleich erfolgreiche Arbeit der von Kreiskämmerer Martin Richter geleiteten Finanzstrukturkommission. Konkrete Vorschläge sind in diesen Haushalt aufgenommen und müssen nunmehr durch uns, den Kreistag, bestätigt werden.

Attraktive Bildungsangebote sowie Unterstützung von jungen Menschen beim Übergang von Schule und Beruf

Auch in diesem Bereich sind wir äußerst erfolgreich, was sich ebenfalls anhand einer keineswegs abschließenden Betrachtung belegen lässt:

- Am 1. August dieses Jahres sind die Förderzentren für behinderte Kinder an den Start gegangen. An allen vier Standorten konnten wir über 200 Anmeldungen verzeichnen, eine klare Entscheidung der Eltern für diese Schulform. Im Haushalt 2017 werden wir erstmals den ganzjährigen Ansatz in Höhe von 5,3 Millionen Euro veranschlagen.

Ich danke Ihnen, den Mitgliedern des Kreistages, und den Stadträten der Städte für diese weitsichtige Entscheidung. Damit haben wir den Eltern behinderter Kinder eine echte Wahlmöglichkeit eröffnet: für den gemeinsamen Unterricht in der Regelschule oder für die Förderung ihrer Kinder in den Förderzentren. Auf

diese wichtige strukturelle und zukunftsweisende Entscheidung können wir alle sehr stolz sein.

Für die aufwändige Vorbereitung, die gründlichen und geduldigen Verhandlungen und für die reibungslose Umsetzung dieser Beschlüsse danke ich der zuständigen Dezernentin, Frau Ulrike Haase, und ihrem Team des Schulamtes.

- Ebenso stolz darf uns die Tatsache machen, dass der Kreis im Ranking der Gebietskörperschaften mit den niedrigsten Quoten von Schulabgängern ohne Abschluss als Viertbester in NRW einen Spitzenplatz belegt. Deutlich wird dadurch, dass nicht nur auf der Kreisebene, sondern auch in unseren Städten eine qualitativ hervorragende Bildungsarbeit geleistet wird.
- Mit der Eröffnung des Schülerlabors Technik 4ME am Berufskolleg Niederberg verfügen wir nunmehr über drei hochqualifizierte Labore, die bei den Schülerinnen und Schülern das Interesse an naturwissenschaftlichen Berufen und Studiengängen wecken sollen. Alle diese Labore sind Teil der Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation (zdi) und können dadurch verschiedene Förderprogramme des Landes in Anspruch nehmen und von diesen profitieren.
- Im Finanzplanungszeitraum werden wir an den Berufskollegs rund 2 Millionen Euro investieren; in dieser Summe sind die Ausgaben für die IT-Ausstattung noch nicht enthalten.
- Und letztlich ist unser Kooperationsnetz Schule-Wirtschaft eine der erfolgreichsten Institutionen NRW-weit.

Speziell im Bildungsbereich werden die vom Kreistag gestellten Anforderungen konsequent und unter hohem Ressourceneinsatz realisiert.

Soziale Sicherung

Die soziale Sicherung für unsere Bürgerinnen und Bürger in schwierigen Lebenslagen war und ist für den Kreistag ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit und zugleich ein bedeutsames strategisches Ziel.

Erfolge machen sich hier nicht nur an der Höhe der Aufwendungen bemerkbar. Wir haben in allen wichtigen Bereichen gemeinsam mit den Freien Trägern der Wohlfahrtspflege ein dichtes Netz geknüpft. Dieses Netz bietet den Bürgerinnen und Bürgern konkrete Hilfestellungen, um ein würdiges und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Sorgen bereitet die Entwicklung der Aufwendungen für die soziale Sicherung. Wir müssen anerkennen, dass insbesondere der Bund – in den Vorjahren bei der 100-prozentigen Übernahme der Grundsicherung und aktuell durch die flüchtlingsbedingte Steigerung der Bundeszuschüsse für die Kosten der Unterkunft – den Kommunen in erheblichem Umfang geholfen hat. Trotzdem bleiben vor allem bei der Hilfe zur Pflege und bei der Eingliederungshilfe offene Finanzierungsfragen. Herr Kreisdirektor Richter wird auf die konkreten Entwicklungen im Entwurf des Haushalts 2017 eingehen.

Intensivierung des Bevölkerungsschutzes

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, die Entscheidung des Kreistages, neben der Kreispolizeibehörde ein Rettungszentrum mit einer Kreisleitstelle, einer Polizeileitstelle, einem Notarzteinsatzfahrzeug und einer Übungseinrichtung für unsere freiwilligen Feuerwehren sowie für die Notfallsanitäterausbildung zu errichten, ist eine mutige und zugleich wegweisende, richtige Entscheidung.

Damit wird der Kreis nicht nur für den Alltag, sondern auch für Krisen und Katastrophen über eine hochmoderne Einrichtung verfügen, die den Schutz unserer Bürgerinnen und Bürger auf eine neue Qualitätsstufe stellt.

Danken möchte ich hier für eine hervorragende Arbeit Herrn Dezernenten Nils Hanheide, Herrn Amtsleiter Thomas Jarzombek und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rechts- und Ordnungsamt sowie Herrn Amtsleiter Florian Reeh und den Kolleginnen und Kollegen des Liegenschaftsamtes. Das war ein hartes Stück Arbeit, aber die eigentliche Arbeit liegt jetzt vor uns, nämlich die Umsetzung dieses Beschlusses.

Wir machen uns frohen Mutes ans Werk und freuen uns, dass der Kreistag auch dieses großartige Projekt durch eine Bauberatungskommission begleiten wird.

Meine Hoffnung ist ungebrochen, dass mit unserem Angebot, das mit einer Ausnahme von allen Städten und ihren Feuerwehren getragen wird, auch ein Weg für die Aufschaltung der vier verbliebenen Städte geebnet wird.

Ebenso wichtig ist hierbei der Rettungsdienstbedarfsplan, der sich zurzeit im Abstimmungsverfahren mit den Städten befindet. Es ist dringlich, dass wir möglichst bald die Anzahl unserer Rettungswagen erhöhen, denn die Fallzahlen und die Einsatzreaktionszeiten machen diese Aufstockung unumgänglich.

Jedenfalls hat sich der Kreis für die Erreichung dieses strategischen Ziels in erheblichem Umfang engagiert und dafür auch die erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt.

Meine Damen und Herren,

ich könnte diese Beispiele, an denen die Erreichung der strategischen Ziele deutlich wird, noch weiter ausbreiten – vom Masterplan Neandertal über die neanderland BIENNALE bis hin zu wichtigen Straßenbauvorhaben. Dies werden wir sicherlich bei den Beratungen der Fachausschüsse vertiefen können und deshalb erlaube ich mir an dieser Stelle darauf zu verzichten.

Flüchtlingssituation

Nicht verzichten möchte ich dagegen auf das Thema Flüchtlinge. Heute vor einem Jahr befanden wir uns in einer äußerst schwierigen Situation. Rückblickend betrachtet kann man feststellen, dass der Kreis diese Herausforderung

– im Sinne der zu uns gekommenen Menschen fürsorglich, souverän und professionell – bewältigt hat.

Was bleibt?

Es bleiben für mich persönlich eindrucksvolle Begegnungen mit Menschen, die ein Schicksal hinter sich haben, das uns als Mitteleuropäern seit nunmehr 70 Jahren erspart geblieben ist.

Es bleibt der enorme Respekt vor dem nach wie vor großartigen Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und dem hervorragenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den kommunalen Verwaltungen.

Es bleibt die Befürchtung, dass die Flüchtlinge angesichts ausgeprägter Bürokratisierung einen schweren Weg vor sich haben, um integrativer Bestandteil unserer Gesellschaft zu werden.

Es bleiben Zweifel, ob alle den Sprung in unsere tolerante, weltoffene und vielfältige Gesellschaft schaffen und tatsächlich auch schaffen wollen.

Und es bleibt der für mich unverständliche und nicht hinnehmbare Hass von Menschen, denen durch die Flüchtlinge nichts genommen und nichts vorenthalten wurde und die noch niemals den Schritt unternommen haben, mit Fremden auch nur in Kontakt zu treten, um ihre Vorurteile abzubauen.

Mein Damen und Herren,

- ich gewöhne mich nicht daran, dass – wie einige Politiker kürzlich anmerkten – „der Ton in der Gesellschaft rauer geworden ist“.
- Ich werde weiterhin Anstand, Toleranz und Respekt gegenüber Andersdenkenden einfordern. Ich denke, wir Demokraten dieses Landes, gleichgültig wo wir politisch stehen, sind gefordert, im lutherischen Sinne nicht nur „dem Volk auf's Maul zu schauen“, sondern auch das Selbige zu öffnen, um für die Werte und für die Verfassung dieser Republik einzustehen – zu Hause, am Arbeitsplatz, im Bus, an der Theke und im Internet. Wer schweigt, der setzt auf's Spiel, was wir uns in mehr als 60 Jahren an demokratischen Grundwerten erarbeitet haben.

Deshalb ist es wichtig, dass wir uns um eine Teilnahme an dem Förderprogramm zur Rechtsextremismus- und Rassismus-Prävention bewerben. Ich bedanke mich bei der Fraktion der UWG, dass sie durch die Rücknahme ihres Antrags zu einem einstimmigen Abstimmungsergebnis des Kreistages beigetragen hat. Wir werden Ihr Anliegen, auch gegenüber Linksextremismus und islamistischem Extremismus wachsam zu bleiben, nicht aus den Augen verlieren.

Regionale Zusammenarbeit

Abschließend möchte ich noch das Thema der regionalen Zusammenarbeit beleuchten.

Innerhalb und außerhalb des Kreises wächst bei den politisch Verantwortlichen eine Erkenntnis:

Gemeinsam sind wir stark!

Während jahrelang der Grundsatz „§ 1: Jeder macht seins“ die Parole war, setzt seit geraumer Zeit ein Umdenken ein, allerdings verbunden mit einem hektischen Aktionismus.

Letzteres ist nicht der Weg des Kreises. Wir waren und sind immer offen für Kooperationen aller Art. Grundbedingungen sind die Wahrung unserer institutionellen und territorialen Integrität sowie ein erkennbarer Nutzen für alle Beteiligten.

Strategisch bleiben wir der alte Intercity-Kreis, dem es nicht bekommt, wenn er sich einseitig an einen großen Nachbarn anlehnt.

Eine ausgewogene Verteilung der Kooperationen innerhalb und außerhalb des Kreises muss unser Credo bleiben.

Unter diesen Vorbemerkungen gestatte ich mir eine aktuelle Bewertung, die zugleich eine perspektivische Betrachtung enthält.

Metropolregion Rheinland

Sie ist unerlässlich, wollen wir international und national im Wettbewerb bestehen. Ihr Start muss gelingen. Das wird nicht der Fall sein, wenn die Gründungsversammlung sich mit dem Ausschluss von potentiellen Interessenten hervortut.

Auch hier fordere ich einige zur Mäßigung in der politischen Diskussion auf.

Wenn wir als Kreis in der Metropolregion Rheinland nicht untergehen wollen, dann brauchen wir unterhalb dieses großen Daches Verbündete, die mit uns am gleichen nachbarschaftlichen Strang ziehen.

Diese Institutionen haben wir bereits und darüber können wir glücklich sein:

Kommunale Arbeitsgemeinschaft Bergisch Land (KAG)

Die KAG stellt sich zurzeit neu auf. Wichtigste Entscheidung ist, dass das Management der Bergischen Entwicklungsgesellschaft die Geschäftsführung übernimmt. Damit haben wir eine Basis, um mit unseren Partnern in der KAG gemeinsame Projekte zu entwickeln und die interkommunale Zusammenarbeit zu intensivieren.

Regionale Arbeitsgemeinschaft Landeshauptstadt Düsseldorf, Kreis Mettmann, Rhein-Kreis Neuss

Auch dieser Zusammenschluss ist ein ausgesprochen wichtiger, denn nirgendwo ist die Verflechtung zwischen den Menschen so eng wie zwischen diesen drei Gebietskörperschaften.

Mir passiert erheblich zu wenig in dieser Arbeitsgemeinschaft. Wir müssen uns bemühen, die Termenschwierigkeiten zu überwinden, indem wir dieser Arbeitsgemeinschaft wieder die notwendige Priorität einräumen.

Aber es gibt Hoffnung, und die heißt Tour de France. So wie die Euroga 2002 unsere Zusammenarbeit mit Düsseldorf und dem linken Niederrhein belebt hat, so wird auch dieses außergewöhnliche Sportereignis eine Initialzündung zur Folge haben.

Stadt-/Umland-Projekte

Weil wir eine Intercity-Funktion haben, ist es ausgesprochen gut, dass wir für den Projektauftrag des Landes Nordrhein-Westfalen „StadtUmland“ zwei Eisen im Feuer haben, die bereits die zweite Runde des Auswahlverfahrens erreicht haben.

In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen regionalen Partnern werden plötzlich lang gehegte, aber schier unerreichbare Ziele wie die Wiederbelebung der Ratinger Weststrecke als attraktive Nahverkehrsverbindung möglich.

Deshalb tun wir gut daran, uns weiterhin bei beiden Projekten zu engagieren, auch wenn die Projektidee mit den bergischen Großstädten sicherlich noch einer Vertiefung bedarf.

Regionales Management Düsseldorf – Kreis Mettmann

Das jüngste Kind unserer regionalen Zusammenarbeit ist das Regionale Management Düsseldorf - Kreis Mettmann. Damit ist der letzte weiße Fleck bei den Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen getilgt.

Mit entsprechenden Personal- und Finanzressourcen werden wir dazu beitragen, dass dieses Regionalmanagement die Landeshauptstadt und den Kreis im Wettbewerb um europäische Fördermittel erfolgreich vertritt.

Das ist für unseren Wirtschaftsstandort und auch für unsere erfolgreichen Unternehmen eine wichtige Weichenstellung.

Dies, meine Damen und Herren, war ein kurzer Überblick über die aktuellen Entwicklungen auf dem Gebiet der regionalen Zusammenarbeit.

Wir müssen uns auch darüber unterhalten, wie sich sowohl der Kreistag als auch die Kreisverwaltung auf diese Prozesse organisatorisch, finanziell und personell einstellen. Derzeit improvisieren wir mit großem Engagement und noch mehr Überstunden. Wichtig ist für mich, dass der Kreistag und seine Gremien bei allen diesen regionalen Szenarien der Zusammenarbeit eingebunden sind.

Daraus folgt, dass sich sowohl Kreistag als auch Kreisverwaltung neu aufstellen müssen, ohne dass dies finanziell und personell den Rahmen sprengt.

Fazit:

Meine Damen und Herren,

ich glaube, dass dieser Streifzug durch aktuelle Themen, die sich alle mehr oder weniger intensiv im Haushalt des Jahres 2017 wiederfinden, auch Ihnen deutlich macht, wie bärenstark dieser Kreis ist.

Schaffen wir es, mit unseren Städten die Gemeinsamkeiten zu stärken, schaffen wir es, uns in den regionalen Kooperationen zu etablieren und in zukunftsorientierten Projekten zu bewähren, dann haben wir die reelle Chance, auch in den kommenden Jahren unseren derzeitigen „Platz an der Sonne“ zu behaupten.

Dieser Platz berechtigt nicht zur Selbstgefälligkeit, sondern er ist Auftrag an uns, alles zu tun, um ihn zu halten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und ich danke insbesondere Herrn Kämmerer Martin Richter und Herrn Amtsleiter Lothar Breitsprecher mit seinem Team für die auch in diesem Jahr hervorragende Erarbeitung und Aufstellung dieses Haushalts.